

RE X 02 26

KINO *Rex* BERN • Kellerkino

rexbern.ch

PROGRAMM FEBRUAR 2026

VÍCTOR ERICE - SPUREN IM LICHT →4

UNCUT - QUEER CINEMA →11

LÁSZLÓ KRASZNAHORKAI
UND BELA TARR →12

PREMIEREN:

THE PRESIDENT'S CAKE /
SILENT TRILOGY →17

L'ENGLOUTIE / PROMIS LE CIEL →18

BROKEN ENGLISH →19

FILMGESCHICHTE IM DIALOG →20

REX BOX →19 / REX KIDS →21

16. SONOHR

RADIO & PODCAST FESTIVAL →22

KUNST UND FILM / VOLLER LEBEN /
SPECIAL →25





**VORPREMIERE IN ANWESENHEIT
DER REGISSEURIN LOUISE HÉMON
SONNTAG, 1. FEBRUAR, 15.15 UHR
KINO REX BERN**

«Ein hypnotischer Mix aus magischem Realismus, Sinnlichkeit, Naturmystik und uralter Folklore. Hémon's meisterhaftes Debüt wurde in Cannes uraufgeführt.»

Lea Morgenstern, *Blickpunkt: Film*

«Hémon setzt ganz auf ihre Bildsprache: Innenräume, getränkt in flackerndes Kerzenlicht, wechseln sich ab mit glitzernden Schneelandschaften, so kontrastreich, dass man kurz das Gefühl hat, an Schneeblindheit zu erkranken. Grossartiges Ende auch.»

Luca Bruno, Cannes 2025 jenseits des Wettbewerbs: 7 to Watch, *lucabr.uno*

«Selten wurde das Gleissen des Schnees und das Halbdunkel schummriger Hütten so dramatisch eingefangen wie in Marine Atlans klaustrophobischen 4:3-Bildern, beunruhigend gestaltet sich dazu Emile Sornins manchmal geradezu dissonante musikalische Untermalung. Meisterlich.»

Internationales Filmfest Oldenburg, No 32



EDITORIAL

Von David Fonjallaz und Martina Amrein

Im Februar treffen zwei filmische Welten aufeinander, die auf den ersten Blick kaum unterschiedlicher sein könnten: Auf der einen Seite die warmen Farben der spanischen Landschaft, auf der anderen das minimalistische Schwarz-Weiss der ungarischen Einöde. Doch sowohl der spanische Autorenfilmer Víctor Erice wie auch der ungarische Regisseur Béla Tarr beschäftigen sich in ihren Werken auf ihre eigene Weise mit der Zeit und mit Erinnerung – und begreifen das Kino als Ort der existenziellen Erfahrung.

Víctor Erice zeichnet unter anderem mit *El espíritu de la colmena* (1973) und *El sur* (1983) innere Landschaften nach und thematisiert Kindheit, Verlust und politische Traumata. Die Zeit entfaltet sich in seinen bildgewaltigen Werken nicht als fortschreitende Bewegung, vielmehr überlagern sich Vergangenheit und Gegenwart.

In langen Einstellungen wird die Zeit bei Béla Tarrs Filmen, die er gemeinsam mit seiner Frau Ágnes Hranitzky realisierte, nicht erinnert, sondern ausgehalten – als physische Erfahrung, die die Figuren ebenso gefangen hält wie die Zuschauenden. Wo Erices Kino Zeit bewahrt, zwingt Tarr uns, sie zu durchleben. Wo Erice poetische Fragilität zelebriert, konfrontiert uns Tarr mit der Materialität des Daseins. Wo Erice leise flüstert, insistiert Tarr mit unerbittlicher Konsequenz.

Als Einzelgänger haben sich beide Filmautoren nie den kommerziellen Marktgesetzen unterworfen, was dazu führte, dass ihre Filmografien klein blieben. Beide verstehen Kino als Raum der Erfahrung und laden mit ihren Filmen dazu ein, anders zu sehen, langsamer zu schauen, sich einzulassen auf das Ungewisse und Unauflösbare. Als einmaliges Kinoereignis zeigen wir am 21. Februar Béla Tarrs *Sátántangó*, ein «während jeder Minute seiner sieben Stunden erschütternder und mitreissender Film» (Susan Sonntag). Dazu servieren wir Gulasch-Suppe an der REX Bar.

Mit Veronika Minder und Seraina Winzeler sind zwei wichtige Stimmen des queer-feministischen Filmschaffens zu Gast. Als langjährige Leiterin des Kellerkinos und des Kino Cosmos sowie als Mitbegründerin des Queersicht Filmfestivals hat Veronika Minder massgeblich zur Diversität des Filmangebots in Bern beigetragen. Die Filmwissenschaftlerin Seraina Winzeler verantwortet die Vermittlung in der Cinémathèque suisse in Zürich. Neben ihrer publizistischen Arbeit kuratiert sie gemeinsam mit den Partnerkinos der Cinémathèque suisse – dazu zählt unter anderem das REX – Spezialreihen und bringt die Schätze des Schweizer Filmarchivs wieder ans Licht. Am 18. Februar werden sie mit Stefan Humbel über ihr Engagement für die Sichtbarmachung marginalisierter Positionen in der Filmgeschichte sprechen.

Live-Veranstaltungen: 1.2.: Vorpremiere *L'engloutie* mit Regisseurin Louise Hémon; 14.2. *Elisabeth Kübler-Ross – Dem Tod ins Gesicht sehen*, anschliessend Podium mit Anja Michel und Sandra Kneubühl; 18.2. Filmgeschichte im Dialog mit Veronika Minder und Seraina Winzeler; Premiere *Road 190* mit Regisseurin Emilie Cornu; 27.2. bis 1.3.: **Sonohr Radio & Podcast Festival**



VÍCTOR ERICE – SPUREN IM LICHT

Seit seinem gefeierten Debüt *El espíritu de la colmena* (1973) hat Víctor Erice nur drei Langfilme realisiert – genug, um ihn als eine der prägenden Stimmen des spanischen Autorenkinos zu etablieren.

Neben diesen vier Werken – darunter sein jüngster Film *Cerrar los ojos* (2023) als Berner Premiere – zeigen wir eine Auswahl seiner Kurzfilme und seinen filmischen Briefwechsel mit Abbas Kiarostami.

Die weit aufgerissenen, staunenden Augen eines Kindes, beleuchtet vom dämonischen Flackerlicht der Leinwand. Das Mädchen sitzt zum ersten Mal in einem Kino. Es entdeckt eine Welt, die sich nicht leicht von der sogenannten Wirklichkeit unterscheiden lässt. Es lacht und weint, erschrickt und versucht, den Geheimnissen der bewegten Bilder auf die Schliche zu kommen. Diese Szene könnte fast aus jedem der Filme Víctor Erices stammen. Niemand sonst hat so schillernd und geheimnisvoll Szenen der Verzauberung festgehalten und dabei gleichzeitig jene verzaubert, die ihnen beiwohnen. Es wurde viel

.....

**Mit Erice erlernt man
von Neuem, ins Kino zu gehen
wie ein Kind, um alles
wie beim ersten Mal zu sehen.**

.....

daraus gemacht, dass der baskische Regisseur in den vergangenen fünfzig Jahren nur vier Langfilme drehen konnte. Die auch aufgrund von Produktionsbedingungen rar und dementsprechend sagenumwoben gebliebenen Arbeiten bearbeiten die irisierenden Felder, die sich zwischen dem Kino, der Kindheit, der Erinnerung und einem anhaltenden Verlustgefühl auf tun. In seiner jüngsten Arbeit *Cerrar los ojos* wird das besonders deutlich, als ein alternder Regisseur nach einem verschollenen Schauspieler aus einem seiner früheren Filme sucht; und jenes Werk im Film basiert auch noch auf einem der Drehbücher, die Erice selbst nie verfilmen konnte. Der Filmemacher vor und hinter der Kamera sucht nicht nur nach einer Figur, sondern nach dem abhandengekommenen Kino und den Gefühlen, die sich nicht so leicht aus dem Vorwärtsdrängen der Zeit bergen lassen. Er interessiert sich für Geister, nicht im Sinne von Horror, sondern als beständige Präsenz des Vergangenen in der

Gegenwart. Das Kino als Herberge dieser Geister ist allgegenwärtig in den Filmen. Das Cine Arcadia mit seinen verlockenden Plakaten am Eingang in *El sur*, das Cine Kursaal und die Erinnerung an bourgeoise Abgründe in *La morte rouge*, die kleine Leinwand im Klassenzimmer in *Víctor Erice – Abbas Kiarostami: Correspondencias* und das staubige Steinhaus, in dem um 1940 in einem entlegenen Teil Kastiliens *Frankenstein* projiziert wird, in *El espíritu de la colmena*. Mit Erice erlernt man von Neuem, ins Kino zu gehen wie ein Kind, um alles wie beim ersten Mal zu sehen.

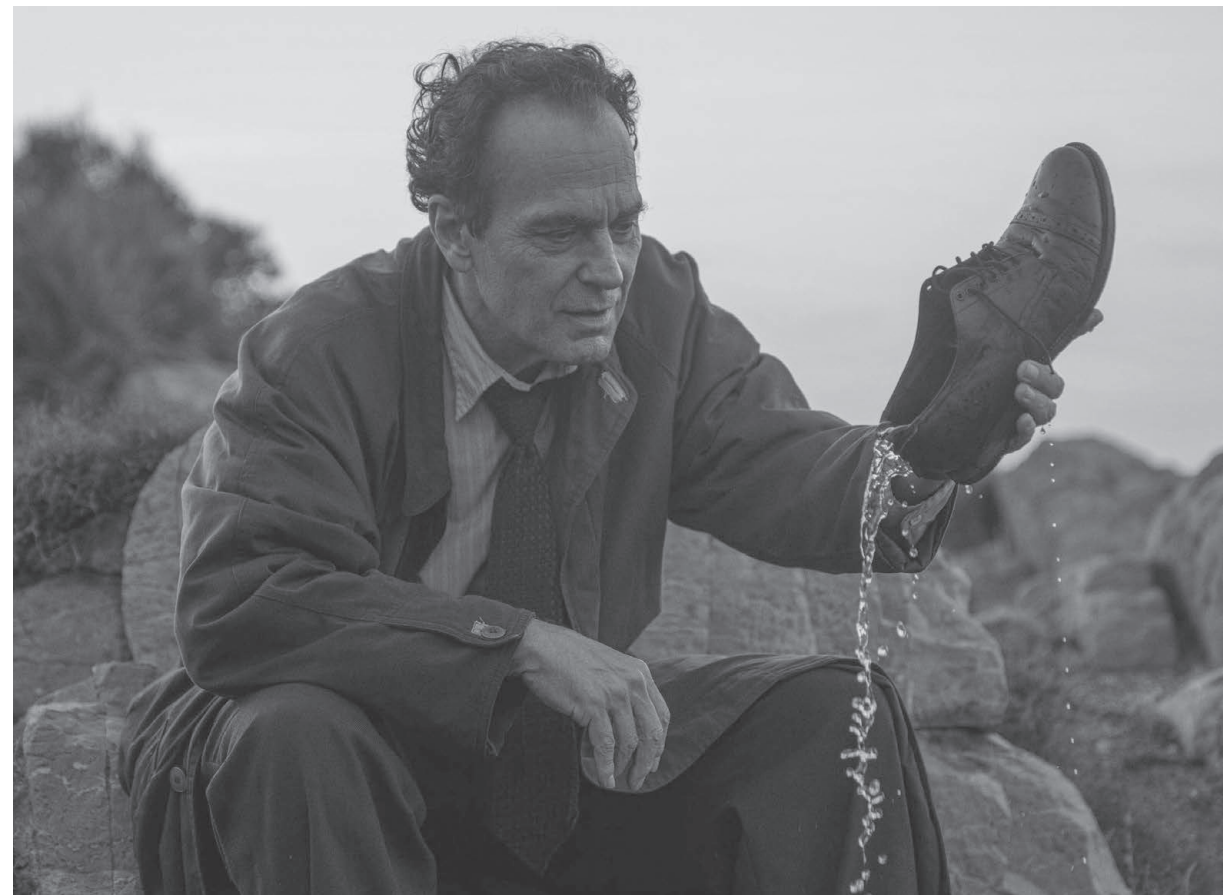
Das Gewicht der Welt

Wer nun glaubt, die Filme würden in ihrer melancholischen Hingabe an die schönen Eskapismen der siebten Kunst die Welt aus den Augen verlieren, irrt. Bei Erice ist das Kino Teil einer politischen Wirklichkeit. Kunst entsteht unter dem «Gewicht der Welt», wie der Filmemacher es selbst formulierte. Das merkt man, wenn die Weltnachrichten aus dem Radio schallen, während der Maler Antonio López García in *El sol del membrillo* in seinem Garten eine Quitte malt. Das wird klar, wenn in *El espíritu de la colmena* und *El sur* die brutale Wirklichkeit der Franco-Diktatur und des Bürgerkriegs durch die Bilder treibt. Es wird deutlich, dass niemand einfach so ins Kino geht, vielmehr vermisst der Kinosaal die Grenzen zwischen Wirklichkeit und den Fiktionen, die sie provoziert. Das, was die Figuren auf der Leinwand sehen, spricht immer zu ihren Lebensumständen. Briefe werden verfasst. Sie reichen aus der Gegenwart in die Möglichkeitsräume. Der Vater schreibt ins Ungewisse seiner Vergangenheit in *El sur*, in dem ein junges Mädchen aus ihrer Perspektive von dessen Verstrickungen im Spanischen Bürgerkrieg und von seiner alten Liebe im Süden des Landes erfährt. Die Mutter in *El espíritu de la colmena* schreibt in eine naive, hoffnungslose Zukunft, als sie Liebesbriefe an einen unbekannten Adressaten schickt, ein Jahr nachdem Franco die Macht im Land endgültig übernommen hat. Während ihre Kinder sich ins Dorfkino flüchten und ihr Mann, ein Imker, mit Bienenstöcken arbeitet, schreibt sie gegen die Malaise ihres Lebens an. Die Welten, in denen die Figuren leben, reichen ihnen nicht. Sie werden angereichert von Träumen, unterwandert von

Fantasien. Aber es sind keine luftleeren Räume, in denen sich die Phantasmen einquartieren, es sind vielmehr die Fenster des menschlichen Überlebens, die in schweren Zeiten das Licht einlassen. Auch Erice schreibt Briefe, beispielsweise in seiner Videokorrespondenz mit dem iranischen Filmemacher Abbas Kiarostami. Es sind kleine, zugewandte Nachrichten. Einmal zeigt Erice einer Schulklasse Kiarostamis *Where Is the Friend's House?* und filmt die Reaktionen der Kinder. Kiarostami wiederum überlegt, wohin eine von Erice übersehene Quitte aus dessen *El sol del membrillo* reisen könnte. Das sind ganz simple Videos, die das ganze Kino in sich tragen. Meist lässt sich nicht genau sagen, von was Erices Filme handeln, sie halten sich in einer unbestimmten Schwebe, die genau jene Aspekte des Lebens berührt, für die es keine Worte gibt. Die schwierige Beziehung des Mädchens zum Vater in *El sur* ist ein Paradebeispiel hierfür, weil gerade

das, was nicht gesagt wird, die Konflikte antreibt. Da der Dreh des Films nach etwas mehr als der Hälfte der vorgesehenen Drehtage durch den Produzenten Elías Querejeta aufgrund fehlender Finanzierung abgebrochen wurde, blieb er das faszinierende Fragment, das in seiner Unfertigkeit Filmgeschichte schrieb. Gerade das Unaufgelöste, sich im Obskuren Einnistende fügt sich so nahtlos in die Weltsicht Erices ein. In seinen zahlreichen Kurzfilmen hat Erice seine Themen weiterverfolgt. In *Vidros partidos*, einer Kurzdoku, die Teil des Omnibusfilmes *Centro histórico* ist, steht eine ältere Frau mit furchterregtem Gesicht vor Fotografien. Sie ist eine der Arbeiter:innen, die sich im Film an die geschlossene Textilfabrik erinnern, die sie einst beschäftigte. «Diese Menschen suchen mich heim. Sie schauen uns an, und es scheint, als wollten sie uns etwas sagen», sagt sie, als sie eine grossformatige Schwarzweissfotografie betrachtet, die im vergangenen

Cerrar los ojos (2023)



Jahrhundert im Speisesaal der Fabrik aufgenommen wurde. Das ganze Kino Erices richtet sich auf das Kommende und Vergehende. «And life goes on», wie er einmal scherzhaft zu Kiarostami bemerkt, der einen Film mit dem gleichen Titel realisierte.

Das Licht der Welt

Wohl kein Regisseur seit Josef von Sternberg hat so betörend Licht gesetzt wie Erice. Fast würde sich anbieten, eine eigene Farb- oder Lichtnomenklatur seiner Filme zu verfassen. Da ist das Sepialicht, das die Bilder in *El sur* in ein proustianisches Begehren nach der Vergangenheit hüllt. Da ist das leuchtende Gelb der Quitte in *El sol del membrillo*, gefilmt im heraufdämmernden Glühlicht des Madrider Frühherbsts. Da ist das unwirkliche Gelb des honigtriefenden Bienenstocks in *El espíritu de la colmena*, der auch zur Metapher eines faschistischen Systems wird. Vielleicht sagt es viel, dass das Licht in *Cerrar los ojos* bisweilen

Trotz der offensichtlichen malerischen Qualitäten der Filme bestechen sie auch durch herausragende Drehbücher, die bisweilen an grosse Entwicklungsromane des 19. Jahrhunderts erinnern.

wie aus den Bildern gesaugt scheint, ein milchiger Himmel über der Küste, graue Strukturen in einer Welt, die das Kino sucht. Möchte man diese Filme einer Jahreszeit zuordnen, ist es sicherlich der Herbst. Alles ist vergänglich und gedämpft, die Menschen gehen wie hypnotisiert durch Landschaften, deren Gewicht man in jeder Einstellung spürt. Schönheit ist ein komplexes Wort, bei Erice ist sie einfach da. Immer wieder überblendet er Bilder im Stile alter Hollywoodfilme, die er liebt. So zeigt er, dass Zeit vergeht, so macht er greifbar, dass ihr Vergehen unwirklich ist, wie wenn in *El sur* die Protagonistin als kleines Mädchen mit dem Rad davonfährt und nur Sekunden

später als Teenagerin zurückkehrt. Die Zeit ist überall, etwa in den flüchtigen Momenten, in denen eine Quitte reift, ehe sie verfault. Die Zeit, die es braucht, um ein gerechtes Bild der Quitte zu machen, die Zeit, die dabei gleichzeitig vergeht. Oder in den mysteriösen Gegenständen wie einem Hypnosependel, einer Taschenuhr, einem glänzenden Uhrenpendel oder einer janusköpfigen Steinstatue, die allesamt von der Zeit erzählen. Die Zeit wirkt auch in der Schauspielerin Ana Torrent, die Erice für seinen *El espíritu de la colmena* als junges, kinoverzaubertes Mädchen entdeckte, ehe er sie im Kurzfilm *Ana, tres minutos* und in *Cerrar los ojos* wieder besetzte, um so wie nebenbei von ihrem Altern zu erzählen. Kein Bild bleibt ewig, die Schönheit findet sich gerade in der Distanz zwischen einem Bild und dem, was es nicht mehr zeigen kann. Trotz der offensichtlichen malerischen Qualitäten der Filme bestehen sie auch durch herausragende Drehbücher, die bisweilen an grosse Entwicklungsromane des 19. Jahrhunderts erinnern. Erice berichtet von zerfallenden Häusern und schwierigen Familienkonstruktionen, in denen er die Rolle von Frauen in patriarchalen Gesellschaften beleuchtet. Mit literarisch anspruchsvollen Voice-overn wird das Innenleben von Figuren erforscht. Die sich in diesen Narrativen offenbarende Welt ist stets am Subjektiven interessiert, das bedeutet, an dem, was sich im Blick eines Kindes oder Malers oder alten Mannes verformt. Erices Filme scheinen immer im Rückblick zu entstehen, ein Bedauern und das Gewicht des bereits Gelebten liegen in den Bildern. Dass es dabei eigentlich unmöglich ist, die Gegenwart festzuhalten, ist das poetische Paradox der Filme, denen genau das so gelingt wie Antonio López García das mit der Quitte in *El sol del membrillo*: Der Maler scheitert in seinem Vorhaben, aber gerade weil er scheitert, fängt er das Stück Leben ein, das nicht entwischt. Ein Stück Vergänglichkeit vom Licht errettet.

Patrick Holzapfel arbeitet als Autor, Filmemacher und freier Kurator. Im Juni 2024 erschien sein Debütroman «Hermelin auf Bänken». Er ist Herausgeber und Chefredaktor von «Jugend ohne Film».



CERRAR LOS OJOS			
DO.	5.2.	17:15	
SO.	15.2.	15:00	
FR.	20.2.	17:30	

«Während eines Filmdrehs verschwindet der berühmte Schauspieler Julio Arenas spurlos. Seine Schuhe werden an einer Felsküste gefunden, eine Leiche aber nie. War es ein Unfall? Suizid? Sein Verschwinden bleibt ein Rätsel. 22 Jahre später rollt eine Fernsehsendung den Fall wieder auf. Miguel Garay, der damalige Regisseur, der sich seither aus dem Filmgeschäft zurückgezogen hat, erklärt sich bereit, in der Sendung aufzutreten, und bringt die erhaltenen Aufnahmen seines unvollendeten Films mit. Aufgewühlt von den Bildern und seinen Erinnerungen, beschliesst er, noch einmal Nachforschungen anzustellen, was mit seinem besten Freund geschehen ist.

In seinem ersten Film seit 30 Jahren sinniert Altmeister Víctor Erice über Erinnerung, Verlust, Identität und das Kino selbst – und schliesst den Kreis zu seinem Erstling: Ana Torrent, das kleine Mädchen aus *El espíritu de la colmena*, spielt die mittlerweile erwachsene Tochter des Verschollenen.» *Kinok St. Gallen*

ES/AR 2023, 169', DCP, Sp/d
Regie: Víctor Erice
Drehbuch: Víctor Erice, Michel Gaztambide
Mit: Manolo Solo, José Coronado, Ana Torrent, Mario Pardo, María León



EL SUR			
FR.	6.2.	18:00	
SA.	14.2.	18:00	
MO.	23.2.	14:00	

«Selbst als (Unvollendete) – der Produzent brach den Dreh kurz nach der Halbzeit ab – zählt Víctor Erices *El sur* zu den Grosstaten des spanischen Kinos überhaupt. Wie in Vermeer-Abstufungen erfüllt das Morgenlicht den Raum mit Leben, als das Teenagermädchen Estrella aus dem Schlaf gerissen wird. Ihr Vater ist verschwunden, sie erfindet und erinnert intensive und poetische Bilder der Vergangenheit: wie sie als Achtjährige mit den Eltern in den Norden zog. Geblieben ist die Sehnsucht nach einem mythischen Süden um Sevilla – und als zweites El Dorado: das Kino selbst. Erice entwirft seine poetisch-proustsche Vergangenheitsvision aus Kinderperspektive – und erzählt die «Familiengeschichte» eines geteilten Landes, das auch in den 1950er-Jahren noch von den Fronten des Bürgerkriegs gezeichnet war.» *Christoph Huber, Österreichisches Filmmuseum*

«Erice erzählt in seinem Zweitling wiederum eine Geschichte aus der Sicht eines Mädchens. Estrella, zu Beginn 8, am Schluss 15 Jahre alt, erforscht die Vergangenheit ihres geliebten Vaters und merkt, dass da der Bürgerkrieg und eine geheimnisvolle Frau eine Rolle spielen. Der ungewöhnlich subtil inszenierte und schön fotografierte Film (...) ist ein kleines Meisterwerk geworden.» *Hans M. Eichenlaub, Zoom*

ES/FR 1983, 95', Digital HD, Sp/d
Regie: Víctor Erice
Drehbuch: Víctor Erice, nach einer Erzählung von Adelaida García Morales
Mit: Omero Antonutti, Sonsoles Aranguren, Icíar Bollaín, Lola Cardona, María Caro

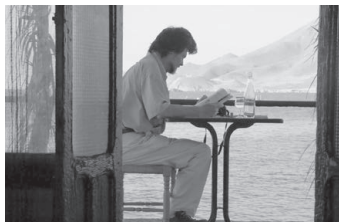


EL ESPÍRITU DE LA COLMENA			
SA.	7.2.	18:00	
MO.	16.2.	18:00	
SO.	22.2.	11:00	

«In einem abgelegenen kastilischen Dorf, circa 1940, zeigt ein Wanderkino den Horrorklassiker *Frankenstein* aus dem Jahr 1931. Im Publikum sitzen zwei Schwestern, Isabel (Isabel Tellería) und Ana (die spanische Filmkone Ana Torrent in ihrem Filmdebüt). Die Begegnung der Kinder mit James Whales Zelluloid-Monster verleiht den Geschehnissen der nächsten Tage eine geheimnisvolle und gespenstische Aura, insbesondere Anas Entdeckung eines verwundeten Revolutionärs aus der kürzlich besieigten republikanischen Armee.

Víctor Erice begann seine Karriere als Filmemacher in den letzten Tagen des nationalistischen Regimes in Spanien, als die strenge Zensur der Filmproduktion allmählich nachliess und Künstler:innen sich vorsichtig an die politische Unterdrückung der jüngeren Geschichte herantasteten. Erices erster Spielfilm, *El espíritu de la colmena*, wurde zu einem der wohl unvergesslichsten Werke der Filmkunst, die in dieser Zeit entstanden sind (...): mal wundersam, mal rätselhaft, mal beunruhigend, mal herzerreissend. Mit der betörend schönen Kameraarbeit des erblindenden Luis Cuadrado.» *Cameron Worden, Chicago Film Society*

ES 1973, 98', Digital HD, Sp/d
Regie: Víctor Erice
Drehbuch: Francisco J. Querejeta, Angel Fernández Santos
Mit: Ana Torrent, Fernando Fernán Gómez, Teresa Gimpera, Isabel Tellería, Laly Soldevila



VÍCTOR ERICE – ABBAS KIAROSTAMI: CORRESPONDENCIAS

SO. 8.2. 18:00

FR. 13.2. 18:00

«Im Juni 1940 wurden Abbas Kiarostami und Víctor Erice im Abstand von einer Woche geboren, der eine im Iran unter dem Schah-Regime, der andere im franquistischen Spanien. Beide erlebten radikale politische Umwälzungen. Beide entschieden sich dazu, als unabhängige Filmemacher Filme zu drehen. So war es nur natürlich, dass sie eines Tages miteinander in Kontakt treten sollten. Diese auf Video aufgezeichnete Korrespondenz ist ein poetischer Austausch, in dem jeder das Werk des anderen inszeniert. Als Erice einen Lehrer zeigt, der seinen Schüler:innen Kiarostamis *Wo ist das Haus meines Freundes?* vorführt, antwortet der iranische Filmemacher mit der Aufnahme einer Quittung, in Anlehnung an den Film *El sol del membrillo*. Diese Videobriefe, die im April 2005 begannen, sind im Rahmen einer Ausstellung im Centre de Cultura Contemporània in Barcelona und im Centre Pompidou entstanden.» *Cinémathèque suisse*

ES/IR 2007, 97', DCP, Sp/e

Regie, Drehbuch: Víctor Erice,
Abbas Kiarostami

Mit: Víctor Erice,
Abbas Kiarostami



KURZFILMPROGRAMM

DI. 10.2. 18:00

SO. 22.2. 18:00

«Wie kaum ein anderer hat Víctor Erice in seinen Filmen vom Vergehen der Zeit berichtet. Das gilt auch für seine Kurzfilme, die oft im Rahmen sogenannter Omnibusprojekte entstanden sind, aber sich ganz eigenwillig und betörend mit dem auseinandersetzen, was das Kino von der Zeit bewahren kann. In *Alumbramiento*, seinem Beitrag zur *Ten Minutes Older*-Filmreihe, zeigt er in präzisen Schwarzweissbildern die Geburt eines Kindes in eine von Gleichzeitigkeit, Vergänglichkeit und der Epoche durchdrungenen Welt. Wie sehr die Zeit an der Erinnerung und am Kino hängt, offenbart sich in *La morte rouge*, in dem er sich an ein prägendes Kinoerlebnis im Gran Kursaal in San Sebastián erinnert. *Vidros partidos* und *Plegaria* erforschen in bewegenden Studien die sich in Fotografien haltenden Spuren der Zeit, sei es durch die geisterhaften Erscheinungen oder durch materielle Spuren des Zerfalls. In *Ana, tres minutos* sieht man die Schauspielerin Ana Torrent, die Erice bereits als Kind besetzte, wie sie über den zerstörerischen Tsunami in Japan 2011 spricht. «Die Toten beobachten uns», sagt sie und fasst so die Zeitwahrnehmung Erices zusammen.» *Filmpodium Zürich*

Alumbramiento
ES 2002, 11', DCP, Sp/d

La morte rouge
ES 2006, 32', DCP, Sp/e

Ana, tres minutos
JP 2011, 3', DCP, Sp/e

Vidros partidos
PT 2012, 35', DCP, Port/e

Plegaria
ES 2018, 6', DCP, Sp/e



EL SOL DEL MEMBRILLO

SO. 15.2. 11:00

DO. 19.2. 17:30

«Der kleine Quittenbaum mitten im Hinterhof von Antonio López' Haus in Madrid ist nichts Besonderes; trotzdem zieht er die volle Aufmerksamkeit des Malers auf sich. Ende September stellt dieser eine Staffelei im Freien auf und beginnt ein Bild von dem Schössling zu malen – eine Studie über grüne Blätter, gelbe Früchte und wechselnde Lichtverhältnisse. (...) Aus Tagen werden Wochen, der Spätsommer geht in den Herbst über, Alltag wird eingefangen: der Alltag des Hauses, des Viertels und der ganzen Stadt.» *James Lattimer, Arsenal*

«Hinein brechen aus dem Off die Weltnachrichten, und das immer schlechter werdende Wetter, das das vormals lichtdurchflutete, korrespondierende Bild in dämmerige Dunkelheit versenkt, holt für kurze Momente den Quittenbaum aus seiner Selbstversunkenheit heraus und wirft ihn in das Hier und Jetzt nackter Naturexistenz. (...) In allem macht sich latenter Humor breit. (...) Das Licht und der Schatten, die Zeit und das Wetter, das Werden und Vergehen, die Kreation und die Destruktion: Erice spinnt mit unangestrenzter Leichtigkeit einen philosophischen Hintergrund zur Geschichte vom Maler und seinem Modell.» *Dunja Bialas, «Artechock»*

ES 1992, 135', DCP, Sp/d

Regie: Víctor Erice
Drehbuch: Víctor Erice,
Antonio López

Mit: Antonio López, María Moreno,
Enrique Gran, María López

UNCUT – QUEER CINEMA



HONEY DON'T!

DI. 10.2. 20:30

MI. 11.2. 18:00

«Eine smarte lesbische Privatdetektivin untersucht in der kalifornischen Ölstadt Bakersfield den vermeintlichen Unfalltod einer Frau, die Mitglied einer Sekte war. Deren Oberhaupt ist am Drogenhandel der Stadt beteiligt, verlangt sexuelle Unterwerfung vom weiblichen Teil seiner Gemeinde und beschäftigt eine Killerin aus Paris, findet in der Detektivin aber eine ihm ebenbürtige Gegnerin. Der Neo-noir-Thriller mischt lustvoll Sex und Crime, stilisierte Gewalt und Wortwechsel und gerät verbal und visuell recht unterhaltsam.

Honey Don't! ist nach *Drive Away Dolls* der zweite Film der queeren B-Movie-Trilogie von Ethan Coen und seiner Frau Tricia Cooke. Margaret Qualley ist Honey und als Detektivin, die Untaten aufdeckt, hier eine deutlich erwachsene Figur, und die Geschichte wirkt seriöser, weil sie sich stilistisch dem engen Korsett des Neo-noir-Krimis unterwirft. Die Lust daran macht *Honey Don't!* sehr kurzweilig, denn die Inszenierung spart nicht an knalligen Dialogen und auch nicht an grossartigen Frauenfiguren.» *Doris Kuhn, filmdienst.de*

USA 2025, 90', DCP, E/d

Regie: Ethan Coen
Drehbuch: Ethan Coen,
Tricia Cooke

Mit: Margaret Qualley,
Aubrey Plaza, Chris Evans,
Charlie Day, Billy Eichner



THE CHILDREN'S HOUR

DI. 17.2. 14:00

DO. 19.2. 14:00

Die Lüge eines Kindes hat in dieser gewagten Adaption von Lillian Hellmans gefeiertem Theaterstück lebensverändernde Konsequenzen: Karen (Audrey Hepburn) und Martha (Shirley MacLaine) sind die Direktorinnen einer exklusiven Mädchenschule. Als sie eine zehnjährige Schülerin bestrafen, verdreht das rachsüchtige Kind eine zufällig mitgehörte Bemerkung zu einer Verleumdung und beschuldigt ihre Lehrerinnen der lesbischen Liebe. Bald überschwemmt der skandalöse Klatsch die Schulgemeinschaft, mit schnellen, vernichtenden... und tragischen Folgen.

«In der subtilen Regie der Blicke steckt die wahre Emotion des Films. Von Anfang an sind es mehr die Augen Shirley MacLaines als ihre Worte, die ihre Gefühle offenbaren, darin liegt die Kraft ihres Spiels in diesem Film. Martha ist die stärkste Figur, als einzig wahre Liebende ist sie Verliererin und Gewinnerin zugleich.» *Andrea Dittgen*

USA 1961, 108', DCP, E/d

Regie: William Wyler
Drehbuch: John Michael Hayes,
nach dem Bühnenstück
von Lillian Hellman

Mit: Audrey Hepburn,
Shirley MacLaine, James Garner,
Miriam Hopkins, Fay Bainter



NATIONAL ANTHEM

DI. 24.2. 20:30

MI. 25.2. 18:00

«Dylan führt ein einsames Leben in einer abgelegenen Gegend von New Mexico und arbeitet in verschiedenen Gelegenheitsjobs. Seine Routine wird auf den Kopf gestellt, als er eine Stelle auf einer untypischen Ranch annimmt, die von einer Gemeinschaft queerer Rodeo-Künstler gegründet und geführt wird. Dort nähert er sich Sky an, frei und charismatisch, ein Virtuose im Barrel-Racing, zu dem er eine tiefe Verbindung aufbaut. Unter der sengenden Sonne des Südwestens, zwischen Pferden, geteiltem Schweigen und vielsagenden Blicken entdeckt Dylan eine Welt, in der es möglich ist, sich selbst durchzusetzen, zu lieben und anders zu existieren.

Für seinen ersten traumhaften und leuchtenden Film adaptiert Luke Gilford sein Buch «National Anthem: America's Queer Rodeo», für das er drei Jahre lang in diese wenig bekannte ländliche Kultur der Vereinigten Staaten, befreit von Heteronormativität, eintauchte. Mit den atemberaubenden Landschaften von New Mexico als Kulisse zeigt der Film ein Gemeinschaftsportrait, das zugleich zärtlich, witzig und sexy ist, getragen vom exzellenten Charlie Plummer in der Hauptrolle.» *cheries-cheris.com*

USA 2024, 99', DCP, E/d

Regie: Luke Gilford
Drehbuch: Kevin Best,
Luke Gilford, David Largman
Murray

Mit: Charlie Plummer, Eve Lindley,
Rene Rosado, Mason Alexander
Park, Robyn Lively

LÁSZLÓ KRASZ- NAHORKAI UND BÉLA TARR

Der ungarische Schriftsteller László Krasznahorkai wurde 2025 für sein «dringliches und visionäres Werk, das inmitten apokalyptischer Schrecken die Macht der Kunst bekräftigt», mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet.

Einem breiteren Publikum ist er durch die Verfilmungen seiner Werke durch Béla Tarr und dessen Frau und Editorin Ágnes Hranitzky bekannt. Wir zeigen drei Schlüsselwerke dieser einmaligen Zusammenarbeit.

Werckmeister Harmonik



WERCKMEISTER HARMÓNIAK

DI. 17.2. 17:30

DO. 26.2. 17:30

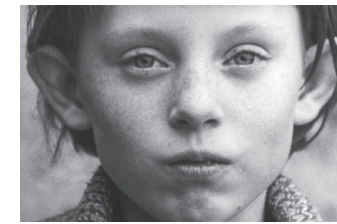
«In einer ungarischen Kleinstadt setzt János Valuska mit volltrunkenen Kneipengästen einen kosmischen Tanz in Szene und erklärt damit die Funktionsweise des Sonnensystems. Draussen ist es bitterkalt. Auf seinem Nachhauseweg sieht János die neue Attraktion des Dorfes anrollen: einen monströsen toten Wal, der auf dem Dorfplatz ausgestellt wird. Fasziniert von seiner Grösse, sieht er in ihm die Macht Gottes; die Dorfbewohner:innen jedoch gruppieren sich in grosser Schar um das Objekt und wittern darin Unheil. Weil der angekündigte Auftritt eines «Prinzen» nicht stattfindet, entlädt sich ihre Wut – nicht zielgerichtet, vielmehr willkürlich.» *Thomas Ochs, «Kunst und Film»*

«Dies ist ein so konventioneller Film, wie Tarr ihn wahrscheinlich niemals drehen wird, aber auch dieser dient als formales Analogon zu den behandelten Themen – das Gefühl eines Endes, das in Wirklichkeit nur eine Reihe vager Fragen sein kann, die wie ein Dominantakkord spürbar in der Luft hängen. (...) Es ist ein Film, der reines Kino in seiner hypnotischsten und verführerischsten Form einsetzt, um genau das anzuklagen: kollektive Hypnose und demagogische Verführung.» *Michael Sicinski, The Academic Hack*

HU/IT/DE 2000, 145', 35mm, OV/d

Regie: Béla Tarr, Ágnes Hranitzky
Drehbuch: László Krasznahorkai, Béla Tarr, nach dem Roman «Melancholie des Widerstands» von László Krasznahorkai

Mit: Lars Rudolph, Peter Fitz, Hanna Schygulla



SÁTÁNTANGÓ

SA. 21.2. 13:00

Wir zeigen Béla Tarrs 7,5-stündiges Opus Magnum, basierend auf László Krasznahorkais Debütroman, in einer Spezialvorstellung mit zwei Pausen und ungarischer Gulasch-Suppe an der Bar.

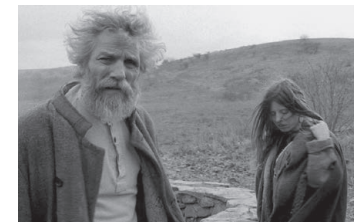
«In einem abgelegenen Dorf im Herzen der ungarischen Ebene kämpfen die Bewohner:innen täglich gegen den Wind und den unaufhörlichen Herbstregen. Auf dem verfallenen und verlassenen Kollektivbauernhof brodelt die Gerüchteküche, als die Rückkehr zweier Männer, die als tot galten, bekannt wird. Von dieser Nachricht erschüttert, sehen einige Bewohner:innen darin die Ankunft eines Messias, andere die des Satans...» *Les Cinémas du Grütli*

«Mit László Krasznahorkai ehrt die Schwedische Akademie in diesem Jahr einen Schriftsteller, der sich dem schnellen Lesen konsequent verweigert. (...) Schon sein Debüt *Sátántangó* (1985) war eine Zumutung im besten Sinne. In einer verfallenden Dorfgemeinschaft entfaltet sich ein Albtraum von Schuld, Hoffnung und Verlorenheit. Das Buch besteht aus Sätzen, die sich winden, kreisen, schrauben – wie Gedanken, die keinen Ausweg finden. Spätestens mit der monumentalen Verfilmung durch Béla Tarr, die 1994 mit einer Laufzeit von über sieben Stunden Filmgeschichte schrieb, wurde Krasznahorkai zu einem Kultautor.» *Sebastian Schmitt, «Quotenmeter»*

HU/DE/CH 1994, 450', DCP, OV/d

Regie: Béla Tarr
Buch: László Krasznahorkai, Béla Tarr, nach dem gleichnamigen Roman von László Krasznahorkai

Mit: Mihály Vig, Putyi Horváth, László feLugossy



THE TURIN HORSE (A TORINÓI LÓ)

SO. 22.2. 15:00

DI. 3.3. 17:30

«Ein alter Mann lebt mit seiner Tochter in einer Hütte im endzeitlichen Nirgendwo. Im Stall befindet sich ein Pferd, das seiner Arbeit nicht mehr nachgehen will, und draussen tobt ein beunruhigender Sturm.» *Michael Kienzl, critic.de*

«Gross ist *The Turin Horse*, weil er von Anfang bis Ende konsequent bei sich bleibt und so je länger, desto stärker einen Sog Richtung Abgrund entwickelt. Es wölbt sich über dem Sturm und dem Pferd und dem Haus und dem Leben der Menschen darin kein metaphysischer Himmel, auch die Bilder des Films selbst sind in erster Linie nur das, was sie sind. Ohlsdorfers auf die Kartoffel geknallte Hand, das Schirren des Pferdes, das vom Sturm ins Haar der Tochter gewehte Laub: All das ist in seiner Sinnlichkeit von dieser und keiner anderen Welt. Der Untergang dieser Welt als Erlöschen hat nicht mehr und nicht weniger zu bedeuten als der Tod jedes einzelnen Menschen. *The Turin Horse* findet, nur zum Schein unerschütterlich, erschütternde Bilder dafür. «Mit diesem Film endet das Kino», sagt Béla Tarr auf der Pressekonferenz (der Berlinale 2011), «ich jedenfalls habe ihm nichts mehr hinzuzufügen.»» *Ekkehard Knörer, taz*

HU/FR/DE/CH 2011, 155', DCP, OV/d/f

Regie: Béla Tarr, Ágnes Hranitzky
Drehbuch: László Krasznahorkai, Béla Tarr

Mit: János Derzsi, Erika Bók, Mihály Kormos

REX AGENDA

02 26

- ★ Kinostart Premierenfilme
- Víctor Erice
- G Filmgeschichte im Dialog
- K Rex Kids
- U Uncut – Queer Cinema
- S Special
- 16. SONOHR Radio & Podcast Festival
- Krasznahorkai – Tarr
- Kunst und Film
- Voller Leben
- REXtone

Veranstaltung mit Gästen

DO.	5.2.
★ The President's Cake ★ Silent Trilogy	
17:15 ● Cerrar los ojos	
FR.	6.2.
14:00 K Hola Frida	
18:00 ● El sur	
SA.	7.2.
14:00 K Hola Frida	
18:00 ● El espíritu de la colmena	
SO.	8.2.
11:00 ● Paris Calligrammes	
14:00 K Hola Frida	
18:00 ● Víctor Erice – Abbas Kiarostami: Correspondencias	
MO.	9.2.
18:00 G Leave No Trace	
DI.	10.2.
18:00 ● Kurzfilmprogramm	
20:30 U Honey Don't!	
MI.	11.2.
14:00 K Hola Frida	
18:00 U Honey Don't!	
20:00 G Leave No Trace	

DO.	12.2.
★ L'engloutie	
18:00 ● Paris Calligrammes	
FR.	13.2.
18:00 ● Víctor Erice – Abbas Kiarostami: Correspondencias	
SA.	14.2.
11:00 ○ Elisabeth Kübler-Ross Podium mit Anja Michel, Palliativ-seelsorgerin; Sandra Kneubühl, Pflegefachfrau; Moderation: Claudia Zürcher-Künzi	
14:00 K Hola Frida	
18:00 ● El sur	
SO.	15.2.
11:00 ● El sol del membrillo	
15:00 ● Cerrar los ojos	
MO.	16.2.
18:00 ● El espíritu de la colmena	
DI.	17.2.
14:00 U The Children's Hour	
17:30 ● Werckmeister harmóniák	
MI.	18.2.
14:00 K Hola Frida	
18:15 G Veronika Minder und Seraina Winzler im Dialog Moderation: Stefan Humbel	
20:00 G Mädchen in Uniform	

DO.	19.2.
★ Promis le ciel	
14:00 U The Children's Hour	
17:30 ● El sol del membrillo	
FR.	20.2.
17:30 ● Cerrar los ojos	
SA.	21.2.
13:00 ● Sátántangó	
14:00 K Die Unlangweiligste Schule der Welt	
SO.	22.2.
11:00 ● El espíritu de la colmena	
15:00 ● The Turin Horse (A torinói ló)	
18:00 ● Kurzfilmprogramm	
MO.	23.2.
14:00 ● El sur	
18:00 S Road 190 Podium mit Regisseurin Emilie Cornu	
18:15 G Mädchen in Uniform	
DI.	24.2.
20:30 U National Anthem	
MI.	25.2.
14:00 K Die Unlangweiligste Schule der Welt	
18:00 U National Anthem	
20:00 G Mädchen in Uniform Im Lichtspiel	

DO.	26.2.
★ Broken English	
17:30 ● Werckmeister harmóniák	
FR.	27.2.
ab 19:30 S Hörstücke, Podcasts, Reportagen 16. SONOHR Radio & Podcast Festival Das ganze Programm: www.sonohr.ch	
SA.	28.2.
ab 12:30 S Hörstücke, Podcasts, Reportagen 16. SONOHR Radio & Podcast Festival Das ganze Programm: www.sonohr.ch	
SO.	1.3.
ab 14:00 S Hörstücke, Podcasts, Reportagen 16. SONOHR Radio & Podcast Festival Das ganze Programm: www.sonohr.ch	
MO.	2.3.
18:00 G Queer-feministische Kurzfilme	
DI.	3.3.
17:30 ● The Turin Horse (A torinói ló)	
MI.	4.3.
14:00 K Die Unlangweiligste Schule der Welt	
20:00 G Queer-feministische Kurzfilme	

Spielzeiten:

REX

Montag-Freitag ab ca. 13.00,
Samstag ab ca. 12.00,
Sonntag ab ca. 11.00

Kellerkino

Montag-Freitag ab ca. 18.00,
Samstag ab ca. 16.00,
Sonntag ab ca. 11.00

Programmänderungen
vorbehalten!

Aktuelles Programm Kino Rex und
Kellerkino: www.rexbern.ch



PREMIEREN

Märchenhafte Fabel aus dem Irak: *The President's Cake* von Hasan Hadi; Hommage an die Anfänge des Kinos: *Silent Trilogy* von Juho Kuosmanen; atmosphärisches Drama in den Alpen:

L'engloutie von Louise Hémon; Solidarität und Freund:innenschaft in Tunis: *Promis le ciel* von Erige Sehiri; furchtlose Bekenntnisse von Marianne Faithfull: *Broken English*.

Silent Trilogy



THE PRESIDENT'S CAKE

AB 5.2.

Die Zubereitung eines Kuchens als schier unüberwindbare Herausforderung: Aus der Perspektive eines 9-jährigen Mädchens und mit leisem Humor schildert Hasan Hadi die Absurditäten und stillen Akte des Widerstands in Saddam Husseins Irak.

Irak in den 1990er Jahren: Jedes Jahr wird in den Schulen ausgelost, wer einen Geburtstagskuchen zu Ehren des Präsidenten Saddam Hussein backen soll. Diesmal fällt die Aufgabe der neunjährigen Lamia zu. Sie lebt mit ihrer Grossmutter in den mesopotamischen Sümpfen, und Geld haben sie kaum. Unterwegs in der nächstgelegenen Stadt, bekommt sie von ihrem Freund Saeed Hilfe, um die nötigen Backzutaten zu besorgen. Doch die beiden müssen ebenso erfinderisch wie entschlossen sein. Wegen der Wirtschaftssanktionen herrscht Lebensmittelknappheit, und die Armut bringt nicht gerade die besten Seiten der Menschen ans Licht. Hasan Hadis Spielfilmdebüt, basierend auf einer Kindheitserinnerung, gewann am Filmfestival von Cannes den Publikumspreis der Quinzaine des cinéastes sowie die Camera d'Or.

IQ/US/QA 2025, 103', DCP, Arab/d/f

Regie, Drehbuch: Hasan Hadi

Mit: Baneen Ahmad Nayyef, Waheed Thabet Khreibat, Sajad Mohamad Qasem, Rahim AlHaj, Muthanna Malaghi, Thaeer Salem



SILENT TRILOGY

AB 5.2.

In betörendem Schwarzweiss vereint der finnische Regisseur Juho Kuosmanen (*Compartment No. 6*) drei Geschichten zu einer spielerischen Ode an das frühe Kino – eine warme, hoffnungsvolle Würdigung von Menschen am Rande der Gesellschaft.

«Was haben der Mann mit dem traurigen Gesicht, der seine wenigen Habseligkeiten verkauft, und die resolute Leuchtturmwärterin mit der Fliegerbrille, die im Weltall ihren Bruder wiederfinden will, gemeinsam? Und was verbindet diese beiden Sonderlinge mit zwei Schwarzbrennern, die ein Schwein und einen Karren geerbt haben? Sie sind Seelenverwandte, Menschen, die am Rande stehen und die ihr kleines Glück suchen. Sie leben in ihren eigenen Welten, die der Film liebevoll und detailbesessen ausgestaltet. Sie brauchen nicht viele Worte, ihre Gefühle sind an ihren Gesichtern und Gesten ablesbar. Ihre melancholische Gemütsverfassung wird facettenreich in Szene gesetzt. Und sie laden das Publikum ein, gemeinsam über das Leben zu lachen. Dieser wundersame Spielfilm, der eine Hommage an die Zeit ist, als die Bilder laufen lernten, setzt sich aus drei Stummfilmen zusammen – *Scrap-Mattila and the Beautiful Woman* (2012), *The Moonshiners* (2017) und *A Planet Far Away* (2023) –, die Kuosmanen mit einem bemerkenswerten Score versehen hat.»

Nordische Filmtage, Lübeck

FI 2024, 61', DCP, ohne Dialog mit finn. Zw'titeln/d/f

Regie, Drehbuch: Juho Kuosmanen

Mit: Jaana Paananen, Seppo Mattila, Juha Hurme



L'ENGLOUTIE

AB 12.2.

Zwischen Glauben, Spannungen und intimer Erwachen: Die Ankunft einer jungen Lehrerin im Jahr 1899 bringt einen abgelegenen Weiler in den Hautes-Alpes durcheinander. Louise Hémon erkundet in ihrem atmosphärischen Erstling die Grenze zwischen Licht und Dunkelheit.

1899. In einer stürmischen Nacht kommt Aimée, eine junge Lehrerin, in einem verschneiten Weiler in den Hautes-Alpes an. Obwohl ihr die Dorfbewohnenden misstrauisch gegenüberstehen, ist sie fest entschlossen, mit ihrem Wissen Licht in deren dunkle Glaubensvorstellungen zu bringen. Während sie sich in das Leben der Gemeinschaft einfügt, breitet sich in ihr ein Gefühl sinnlicher Verwirrung aus. Bis eines Tages ein erster Bergbewohner von einer Lawine verschüttet wird.

«Das Drama von Louise Hémon beschäftigt sich mit traditionellen Überlieferungen von Sitten und Bräuchen in einem kleinen Alpendorf. Optisch erinnert *L'engloutie* mit seinem 4:3-Bildformat, den körnigen, dunklen Bildern und den stilistisch aufs Minimum reduzierten Settings unweigerlich an die Werke von Alice Rohrwacher. Die Atmosphäre ist wie auch bei deren Filmen eine wundersame Mischung aus Magie und trister Realität.» Yannick Bracher, «*Outnow*»

FR 2025, 98', DCP, F/d

Regie: Louise Hémon

Drehbuch: Louise Hémon, Anaïs Tellenne

Mit: Galatée Bellugi, Matthieu Lucci, Samuel Kircher

Sonntag, 1.2., 15:15 Uhr

Vorpremiere mit Regisseurin
Louise Hémon



PROMIS LE CIEL

AB 19.2.

Solidarität, Freund:innenschaft und Kampf gegen Ausgrenzung: Erige Sehiri (*Under the Fig Trees*) bleuchtet in ihrem Drama das Leben dreier Migrantinnen in Tunis, die zwischen zwei Welten stehen und den alltäglichen Spannungen mit Humor und Einfallsreichtum begegnen.

Promis le ciel folgt dem Alltag von Marie, Naney und Jolie, drei Ivorerinnen, die in der Hauptstadt Tunis Zuflucht gefunden haben. Ohne rechtliche Grundlage, aber mit viel Herz nimmt die evangelische Pastorin Marie, die schon Naney und Jolie beherbergt, auch die kleine Kenza bei sich auf, die auf dem Weg in den Norden Waise geworden ist. Gemeinsam versuchen die drei Frauen, ihr eine Familie zu sein und sich selbst vor Armut und Diskriminierung zu schützen. Marie leitet die Messen in ihrer «Kirche der Beharrlichkeit» mit Inbrunst und steht kompromisslos für ihre Werte ein. Jolie setzt auf ihr Studium, während Naney plant, das Meer zu überqueren. Bei aller Solidarität treten ihre unterschiedlichen Ziele und Temperamente unter dem zunehmenden Druck von aussen deutlicher hervor und stellen das Zusammenleben auf die Probe.

TN 2025, 92', DCP, OV/d/f

Regie: Erige Sehiri

Drehbuch: Erige Sehiri, Anna Ciennik,
Malika Cécile Louati

Mit: Aïssa Maïga, Debora Lobe Naney,
Laetitia Ky, Mohamed Grayaa, Foued Zaazaa,
Estelle Kenza Dogbo, Touré Blamassi



BROKEN ENGLISH

AB 26.2.

In Zusammenarbeit mit Marianne Faithfull (1946–2025) zeichnen Jane Pollard und Ian Forsyth (*20.000 Days on Earth*) ein liebevolles, hybrides Porträt der Sängerin und Schauspielerin, in dem Erinnerung und Mythos miteinander verschmelzen.

Marianne Faithfull ist eine Überlebende, eine Provokateurin und ein wahres Original. Seit mehr als sechs Jahrzehnten widersetzt sie sich allen Erwartungen, hat in dieser Zeit über fünf- und dreissig Alben veröffentlicht und sich dabei immer wieder neu erfunden.

«Ein Porträt von Sängerin und Schauspielerin Marianne Faithfull, das die klassische Doku-Form aufbricht: Innerhalb einer Spielhandlung, in der zwei Mitarbeitende eines fiktiven «Ministeriums des Nicht-Vergessens» am Beispiel Faithfulls ihre Arbeit aufnehmen, entfaltet sich eine Lebensgeschichte, bei der immer wieder nach dem Verhältnis von Wahrheit, Erinnerung und popkulturellen Mythen gefragt wird. Das geschieht nicht zuletzt mit Hilfe von Faithfull selbst, die an dem kurz vor ihrem Tod entstandenen Film selbst mitwirkte und das eingeflochtene Archivmaterial mit ihrer persönlichen Erinnerung und Einschätzung konfrontiert. Womit der Film nicht nur als bewegende, facettenreiche Hommage von Interesse ist, sondern auch als Reflexion darüber, wie sich Lebensgeschichten jenseits des reinen Kompilierens von verfügbarem Archiv- und Faktenmaterial filmisch aufarbeiten lässt.» «*Filmdienst*»

UK 2025, 99', DCP, E/d/f

Regie: Jane Pollard, Ian Forsyth

Mit: Marianne Faithfull, Tilda Swinton, Nick Cave

REX BOX

Posthuman – Based On &
Maintained By Illusion
5.2. bis 4.3.

«Für diese Trilogie habe ich Spaziergänge durch Beatenberg im Sinne von Robert Walser unternommen. Der Schriftsteller schätzte das, was man gemeinhin als das Gewöhnliche bezeichnet. Dabei achtete er auf das menschliche und nicht menschliche Zusammenspiel mit der Natur – wobei als «Natur» das anzunehmen ist, was Menschen darunter verstehen.

Die scheinbare Natürlichkeit der Natur, die wir um uns herum formen und damit erklären, was sie zu sein hat und was nicht, ist eine lustige Angelegenheit und auch ein Geschäft. Wir alle tragen hierzu bei. Ähnlich wie bei der Frage, was Kunst ist und was nicht, könnte man zum Schluss kommen, dass alles Natur ist. Wenn dem so ist, dann wäre alles gewöhnlich?

Die «Schönheit und gar das Göttliche in allen Dingen» einfangen, durch das heutige Beatenberg spazieren und die Natur einfangen war mein Anliegen. Weder Drachen, Mönche, Eremiten oder UFOs interessierten mich, welche ihre Schleier aus der Vergangenheit über Beatenberg legen. Ich begegnete Drogen, einem Menschen aus Backwaren, Flugzeugen, mit Natur-Szenarien bemalten Mülltonnen und vielen Anwohner:innen, die Gras schneiden.» James Stephen Wright

Kuratorin: Andrea Domesle,
Videocity

James Stephen Wright
BASED ON & MAINTAINED
BY ILLUSION PART 1-3
2024, 8:20 Min., mit Ton

LET'S TALK: FILMGESCHICHTE IM DIALOG



LEAVE NO TRACE

MO. 9.2. 18:00

MI. 11.2. 20:00

LICHTSPIEL:

MI. 4.2. 20:00

«Mit seiner Tochter Tom zusammen hat Kriegsveteran Will sich in die Wälder Oregons, in ein Naturschutzgebiet, zurückgezogen, er hält die Zivilisation nicht mehr aus. Dergleichen ist natürlich nicht vorgesehen, und als die beiden von Park-Rangern entdeckt werden, greifen allerlei Mechanismen der zwangsweisen Wiedereingliederung. Vater und Tochter reagieren darauf unterschiedlich.»

Alexandra Seitz, *Viennale*

«Basierend auf dem Roman «My Abandonment» von Peter Rock (der wiederum auf einer wahren Begebenheit beruht), zeichnet Debra Granik das Porträt einer Vater-Tochter-Beziehung, die nicht auf Heimat, Besitzansprüchen oder den gängigen Erziehungsmustern aufgebaut ist, sondern sich selbst genügt, solange Tom vom Leben nicht mehr verlangt, als bei ihrem Vater zu sein. (...) Mit wenigen Worten, langsam und behutsam nähert sie sich dem Kern ihres klugen, sinnlichen Films, dass man nur staunt, wie unvermittelt sich dann unsere Betroffenheit einstellt.» *Pamela Jahn, «Filmbulletin»*

US 2018, 108', DCP, E/d/f

Regie: Debra Granik
Drehbuch: Debra Granik, Anne Rosellini, nach einem Roman von Peter Rock

Mit: Ben Foster, Thomasin McKenzie

VERONIKA MINDER UND SERAINA WINZELER IM DIALOG

MI. 18.2. 18:15

Veronika Minder ist Kuratorin, Dramaturgin und Filmregisseurin. Sie studierte Kunstgeschichte an der Uni Bern. 1988–99 war sie Geschäftsführerin des Kellerkinos und des Kino Cosmos in Bern. Sie ist Mitinitiantin der FrauenFilmtage Schweiz, der Zauberalterne und des lesbisch-schwulen Filmfestivals Queersicht in Bern. Ihr Dokumentarfilm *Katzenball* wurde ab 2005 erfolgreich rund um den Globus gezeigt.

Seraina Winzeler ist Filmwissenschaftlerin und verantwortlich für die Vermittlung in der Cinémathèque suisse in Zürich. Sie studierte Germanistik, Filmwissenschaft und Neuere Geschichte an den Universitäten Zürich und Wien. Sie beschäftigt sich aus einer queer-feministischen Perspektive und mit einem Interesse für marginalisierte Positionen mit Filmgeschichte und Archivierung, zuletzt in «Texte zum frühen feministischen Film der Schweiz» in der Zeitschrift «Repérages» und der Retrospektive «Futur Schweiz. Post/Migration im Film» im Kino Xenix.

Mittwoch, 18.2., 18:15 Uhr
Gespräch mit Veronika Minder und Seraina Winzeler;
Moderation: Stefan Humbel



MÄDCHEN IN UNIFORM

MI. 18.2. 20:00

MO. 23.2. 18:15

LICHTSPIEL:

MI. 25.2. 20:00

«Potsdam, 1910. Die junge Manuela von Meinhardis soll nach dem Tod ihrer Mutter in einem Stift für adeliche Mädchen ihre Bildung abschliessen. Das sensible Mädchen tut sich schwer mit Uniformen und preussischer Zucht und Ordnung. Einzig die Lehrerin Fräulein von Bernburg zeigt für Manuela Verständnis. Manuelas Verehrung für ihre Lehrerin entwickelt sich zu einer leidenschaftlichen Liebe, die sie auch öffentlich erklärt – mit drastischen Folgen.» *Filmproduktions Zürich*

«*Mädchen in Uniform* basiert auf dem Roman «Das Mädchen Manuela» von Christa Winsloe und gilt als erster Film der Filmgeschichte, der offen lesbische Liebe thematisiert. Die österreichische Bühnen- und Filmregisseurin Leontine Sagan erzählt darin von den zerstörerischen Folgen des repressiven Wahns des preussischen Erziehungssystems – und begegnet dem Mädchen Manuela, das anders als die anderen liebt und empfindet, voller Empathie und Menschlichkeit.» *Salzgeber*

DE 1931, 88', DCP, D

Regie: Leontine Sagan, Carl Froelich
Drehbuch: Christa Winsloe, Friedrich Dammann

Mit: Emilia Unda, Dorothea Wieck, Hedy Krilla, Hertha Thiele, Ellen Schwanneke



QUEER- FEMINISTISCHE KURZFILME

MO. 2.3. 18:00

MI. 4.3. 20:00

LICHTSPIEL:

MI. 11.3. 20:00

WILD BOY

«Zürich, 1995: Es ist die Zeit der offenen Drogenszene und der Technokultur. Josy Meier und Stefan Jung porträtieren Philipp Fedier: Schreibender, Schwuler, Sexarbeiter, Heroinabhängiger. Seine Erzählungen kreisen um Verlust, Einsamkeit, Sexualität, Heroin, Sehnsucht und Hoffnung.» *Kino Xenix Zürich*

CH 1994, 43', Digital HD, D

Regie, Drehbuch: Josy Meier, Stefan Jung

IT WASN'T LOVE

«Benning illustriert eine lustvolle Begegnung mit einem «bösen Mädchen» durch die Geschlechterrollen und das Zusammenspiel der Hollywood-Stereotypen: Sie posiert vor der Kamera als Rebellin, Platinblondine, Gangsterin, Croonerin der 50er Jahre und Vamp mit schweren Lidern.» *Video Data Bank*

US 1992, 20', DCP, E

Regie, Drehbuch: Sadie Benning

SAREBBE STATU

Über dem Zuhause der Grosseltern in Italien befindet sich eine angefangene Wohnung. Was wäre gewesen, wenn die Regieperson statt in der Schweiz dort aufgewachsen wäre? Eine Reflexion über die eigenen süditalienischen Wurzeln, queer sein, Sehnsüchte und Verluste.

CH 2023, 14', Digital HD, OV/d

Regie, Drehbuch: Ella Rocca

REX KIDS



HOLA FRIDA

FR. 6.2. 14:00

SA. 7.2. 14:00

SO. 8.2. 14:00

MI. 11.2. 14:00

SA. 14.2. 14:00

MI. 18.2. 14:00

«In farbenfrohen Bildern, untermalt von poetisch-verspielter Musik und mit viel Herz, zeichnet *Hola Frida* die Kindheit und Jugendjahre der berühmtesten mexikanischen Künstlerin des 20. Jahrhunderts nach. Zusammen mit ihrer Schwester Cristina, einer strengen Mutter und einem liebevollen Vater wächst Frida in Coyoacán, einem Stadtteil von Mexiko-Stadt auf. Mit sechs Jahren erkrankt sie an Kinderlähmung und beschliesst zunächst, Ärztin zu werden. Den Schmerzen und Hänseleien ihrer Mitschülerinnen begegnet sie mit viel Fantasie und der Flucht in eine Traumwelt, die sie prägt und sie zu der Künstlerin macht, die einmal weltberühmt wird.

Das Regie-Duo Karine Vézina und André Kadi adaptierte mit dieser französisch-kanadischen Koproduktion das Kinderbuch «Frida, c'est moi» und schafft es, auch schwere Themen wie Krankheiten, Diskriminierung oder die Suche nach der eigenen Identität kindgerecht zu erzählen. Eine liebevolle Hommage an Frida Kahlo.» *Corinna Haag, Fantoche*

CA/FR 2025, 82', DCP, D, Ab 6 J.

Regie: Karine Vézina, André Kadi
Drehbuch: Anne Bryan, Sophie Faucher, Emilie Gabrielle, André Kadi, nach dem Kinderbuch «Frida, c'est moi»



DIE UNLANGWEILIGSTE SCHULE DER WELT

SA. 21.2. 14:00

MI. 25.2. 14:00

MI. 4.3. 14:00

«Der zehnjährige Maxe liebt es, Streiche zu spielen. Er bringt sich mit seinen Aktionen und Missgeschicken, die oft im Chaos enden, regelmässig in Schwierigkeiten. Das ist besonders an seiner Schule der Fall, denn Maxe geht auf die langweiligste Schule der Welt, an der es von unsinnigen Regeln und Verboten nur so wimmelt. 777 Vorschriften hat sich Direktor Schnittlich für seine Schule ausgedacht. Verboten ist grundsätzlich alles, was Kindern Spass macht! (...) Das ruft Rasputin Rumpus auf den Plan, den geheimnisvollen Inspektor der Behörde für Langeweilebekämpfung. Wo er auftaucht, nimmt der Schulalltag Fahrt auf. Dank Rasputin Rumpus soll Maxe mit seiner Klasse auf einen Schulausflug. Das verspricht zwar garantiert langweilig zu werden, entwickelt sich aber unerwartet zu einem Abenteuer. (...) 2017 veröffentlichte Sabrina J. Kirschner das gleichnamige Kinderbuch. Daraus hat sich eine erfolgreiche Schulabenteuerei entwickelt, die mittlerweile auf neun Bände angewachsen ist.» *Kinok St. Gallen*

DE 2023, 87', DCP, D, Ab 6 J.

Regie: Ekrem Ergün
Drehbuch: Sabrina J. Kirschner, nach ihrem gleichnamigen Roman
Mit: Lucas Herzog, Serkan Kaya, Max Giermann, Daniela Preuss



16. SONOHR RADIO & PODCAST FESTIVAL

Das SONOHR Radio & Podcast Festival bringt vom 27. Februar bis 1. März Audioschaffende, Hörbegeisterte und Neugierige zusammen, um das aktuelle Schaffen in der Schweiz und Europa

zu erkunden. Die 16. Ausgabe zeigt eine Vielfalt an narrativen Audioproduktionen, darunter Fieldrecordings, Hörspiele, Audiowalks und journalistische Arbeiten. Das ganze Programm: sonohr.ch

ZUR FIRMUNG HOLE ICH MIR EIN KIND FR. 27.2. 19:30

Festivaleröffnung mit Radiofeature von Lucia Vasella und Denis Huna, 54'

Um die Familie zu entlasten, kommt die zweijährige Cécile im Jahr 1945 aus dem Bergdorf Töbel zu einer Pflegemutter nach Zürich – zunächst nur für ein paar Monate. Doch Jahre und schliesslich Jahrzehnte vergehen, bis Cécile in ihr Elternhaus zurückkehrt. Zu Lebzeiten ihrer Eltern wird wenig über die Gründe gesprochen. Nach dem Tod der Eltern tauchen Dokumente auf, die ein neues Licht auf die Geschichte werfen. Gemeinsam mit ihrer Mutter Cécile versucht die Autorin das Geschehen zu rekonstruieren. Sie besuchen Orte aus Céciles Kindheit, sprechen mit Familienangehörigen und begegnen damit auch einem Stück Schweizer Zeitgeschichte.

KATALYSATOR FÖRDERPREIS: KLÄNGE DES ANTHROPOZÄN

FR. 27.2. 21:00

Premiere des Gewinner:innenprojektes 2024 und Gespräch mit den Macher:innen

Klimawandel? Kennen wir. Wissen wir. Aber hören wir ihn auch? Bisher kaum. In ihrem Hörstück halten Noah Pilloud und Sarah Heinzmann die Geräusche der Klimakrise fest. Sie nehmen uns mit auf eine sinnliche Klangreise zu schmelzenden Gletschern und tauenden Permafrostböden. Die Stiftung Radio Basel präsentiert die Uraufführung des Hörstücks Klänge des Anthropozän. Im anschliessenden Gespräch berichten die Macher:innen über ihre Erfahrungen bei der Entwicklung.

Im Anschluss stellen die Katalysator-Gewinner:innen Anna Schibli und Simon John ihr 2025 prämiertes True-Crime-Hörserien-Projekt über rätselhafte Schweizer Medizinfälle vor.

SHORTS 1 FR. 27.2. 22:15

RED OF VISIBILITY
Kurzstück von Phoebe McIndoe, 10'

BLT
Kurzstück von Luzie Kurth, 14'

DYING IS FINE, BUT DEATH...
Kurzstück von Daniel Ottini, 13'

SPA OF DOUBTS
Kurzstück von Avery H. Thompson, 5'

DISCO DRIFT FR. 27.2. 23:15

Drift von ShyAnne, ca. 120 Min.

Den Abschluss des Freitagabends bildet die SONOHR-Nicht-Party, der inzwischen fast legendäre Disco Drift mit ShyAnne. Die Musikliebhaberin, Audioaktivistin und Sonohristin der ersten Stunde lädt zum Tanzspaziergang durch die Nacht. In den Ohren eine bunte Playlist, heiter bis kitschig, flockig bis poppig-rockig, gespickt mit Stilbrüchen, holprigen Übergängen und zahlreichen Charthits. Ein gemeinsames Eintauchen und Treibenlassen durch die Stadt. Den Kopfhörer erhältst du von uns gegen Abgabe eines Ausweises beim Start des Disco Drift.

SHORTS 2 SA. 28.2. 15:15

DE AMBULANTES SOY
Kurzstück von Dennis Gaens, 7'

SABLES
Kurzstück von Sam Cornu und Camille Protar, 15'

SANYO
Kurzstück von Jonah N. Buchanan, 4'

MY FUCKING DIARY
Podcast Episode von Sarah Frosh, 6'

SHORTS 3 SA. 28.2. 17:15

DAS IST KEINE LIEBESGESCHICHTE, DAS IST NUR UTOPIE
Kurzstück von Leah Luna Witzely und Paulette Breuhahn, 10'

LAIKA
Kurzstück von Luuk Imhann und Sieste Damen, 20'



CORNE DE BRUME SA. 28.2. 14:30 SO. 1.3. 16:00

Audiowalk von Émilie Bender & Gérald Wang, 60'

Angeln nach Geräuschen – Tätigkeit oder Art und Weise, Geräusche aus der Fischereiwelt einzufangen; Technik, die grosse Geschicklichkeit erfordert, um den Fang nicht zu beschädigen. «Das Schwierigste für die Küstenbewohner:innen war das Angeln nach Geräuschen während des harten Winters, das den Ohren mit Hartnäckigkeit zusetzte.» (Barles Chaudelaire)

Zwei Fischer:innen, spezialisiert auf eine besondere Fangtechnik, steigen in ihren Trawler. Das Wetter ist, wie es ist, und sie laden die Schaulustigen am Ufer ein, mit ihnen abzulegen. Diese Performance lässt die Zuschauer:innen in den erstaunlichen Reichtum der akustischen Biodiversität eintauchen. Ob natürliche Geräusche oder verborgene Klänge, die von den Wellen erzeugt werden – Émilie Bender und Gérald Wang öffnen die Ohren für eine besondere Erfahrung im öffentlichen Raum.

KAUGUMMI, ABSCHIED, KLEBESTREIFEN

SA. 28.2. 16:00

Ein Audiowalk zur Annäherung an das Lebensende von Arianne de Angelis, Benjamin Heller und Seobhan Hope, 60'

Wo zeigt sich das Lebensende in der Stadt? Welche Spuren des Lebens tragen wir in uns? Wie kann man dem eigenen Lebensende begegnen? Der ortsspezifische Audiowalk führt durch die Stadt Bern – von der Grossen Schanze zur Bundesterrasse – und verbindet dabei Interview-Collagen, Handlungsanweisungen, Sound und Beobachtungen. Spielerisch und sinnlich regt der Walk dazu an, über Leben und Tod nachzudenken – und die unauf lösbare Verbindung von Anfang und Ende zu erleben.

AUFSTIEGE UND ABGÄNGE

SA. 28.2. 17:30
SO. 1.3. 14:00

Audiowalk, ca. 60'

Das diesjährige SONOHR-Festival beginnt am Freitag mit der kollektiven Produktion des Audiowalks Aufstiege und Abgänge, geleitet von den Soundmarker-Mitgliedern Ruben Kurschat und Florian Hohnhorst. Am Samstag und Sonntag wird das Ergebnis dieser Arbeit präsentiert – eine Überraschung für die Macher:innen und das Publikum, eine Premiere für alle.

(ET TOI,) OÙ PRENDS-TU TES LARMES?

SA. 28.2. 20:00

Live-Hörspiel-Performance von Collectif WOW!, 60'

Die Live-Hörspiel-Performance OÙ prends-tu tes larmes? ist eine immersive Erfahrung, die über Kopfhörer übertragen wird. Durch die wechselnden Perspektiven der Familienmitglieder auf ein tragisches und prägendes Ereignis – die

Trennung – entfaltet das Stück ein Spiel aus Klang- und Musikvariationen rund um das Thema Zerrissenheit.

Als «Meta-Werk» rückt die Performance auch die Werkzeuge der Radio-szenischen Sprache in den Fokus, die das Collectif Wow! seit über zehn Jahren entwickelt. Die fiktionalen Szenen werden von kleinen Unterbrechungen begleitet, die es erlauben, die Elemente des Stücks sowie ihre narrativen und dramaturgischen Funktionen in den Fokus zu rücken.

CREATOR'S PODIUM

SA. 28.2. 21:15
SO. 1.3. 17:00

Gesprächsrunde mit den Macher:innen der Wettbewerbsstücke, 30'

Im Creators' Podium werden die Macher:innen der Wettbewerbsstücke vorgestellt. In einem halbstündigen Gespräch tauschen sie sich über ihre Herangehens- und Arbeitsweisen aus und geben so Einblick in das aktuelle Schaffen der freien Audioszene.

RADIO LIMBO

SA. 28.2. 23:15

Fiktive Live-Radio-Show von Pete Hazell, 60'

Radio Limbo feiert Radio als Portal zu anderen Realitäten und ungewöhnlichen Figuren. Eine düster-verspielte Radio-Varietéshow, die etablierte Medien parodiert und neu interpretiert – mit einer Mischung aus Originalmaterial und Audio-Trouvaillen. Pete Hazell nimmt die Zuhörenden mit auf eine Reise durch Collagen, akustische Kuriositäten, Musik, entkörperte Stimmen und imaginäre Klanglandschaften. Psychedelisch, unterhaltsam und irriternd nutzt das Stück Radio als wandelbares Medium, um theatrale, subversive und surreale Welten zu erkunden.

NATIONALER WETTBEWERB

SA. 28.2. BIS SO. 1.3.

Für den nationalen Wettbewerb des SONOHR Festivals können jedes Jahr Hörstücke eingereicht werden, deren Rechte bei den Autor:innen liegen. Die elf vom Nominationskomitee ausgewählten Stücke zeigen die grosse Vielfalt an Formaten, Themen und Sprachen des Audio-schaffens in der Schweiz. Sie werden in sechs Programmblöcken am Festival im Kinosaal und zeitgleich auf mindestens einem unserer Part-nerradios präsentiert. Alle französischsprachigen Stücke werden im Kinosaal Deutsch untertitelt, die deutschsprachigen auf Französisch.

Sa. 14:00 – BLOCK 1
Entendre le noir | Audio-Dokumentation von Valerio Scamuffa, 33'
Al Azal | Hörspiel von Zaher Al Jamous, 26'

Sa. 16:00 – BLOCK 2
Shine a light on the darkness | Audio-Dokumentation von Candice Savoyat, 53'

Sa. 18:00 – BLOCK 3
Sennentuntschi. Viaggio nell'anima nera delle Alpi | Hörspiel von Simona Sala, 56'

Sa. 22:00 – BLOCK 4
Recording a discussion | Found-Footage-Stück von Caroline Cuénod, 11'
Der Ton | Hörstück von Christof Steinmann, 21'
Être un saumon – Un death trip – Acte I – Mourir pour écouter les morts | Doku-Fiktion von Marc Ber-man, 23'

So. 14:00 – BLOCK 5
Évacuation musclée | Audio-Dokumentation von Mathieu Ziegler, 35'
Les statues parlent aussi – Épisode 2 – Sissi ou l'anarchiste qui voulait perdre la tête | Podcast von Nellie Orloy, 15'

So., 16:00 Uhr – BLOCK 6
Breite | Kurzhörstück von Thomas Strehler, 5'
Seed Carriers – Episode 1 – Seeds as Time Capsules | Audio-Dokumentation von Alexandra Baumgartner, Anna Froelicher und Kim Schelbert, 39'

So. 17:30 – Preisverleihung

KUNST UND FILM



PARIS CALLIGRAMMES

SO. 8.2. 11:00
DO. 12.2. 18:00

Ulrike Ottinger, die in den 1960er Jahren als junge Malerin in Paris lebte, verwebt in *Paris Calligrammes* ihre persönlichen Erinnerungen an die Pariser Bohème und die gravierenden sozialen, politischen und kulturellen Umbrüche der Zeit zu einem filmischen «Figurengedicht» (Kalligramm). Text und Bild, ergänzt durch Sprache, Ton und Musik fügen sich zu einem Mosaik, aus dem die Lebensfülle dieser Periode und zugleich die Brüchigkeit aller kulturellen und politischen Errungenschaften spricht.

In einem dichten Strom aus akustischem und visuellem Archivmaterial, verknüpft mit eigenen künstlerischen und filmischen Arbeiten, lässt Ottinger Saint-Germain-des-Prés und Quartier Latin mit ihren Literatencafés und Jazzkellern, die Begegnung mit Vertreter:innen des jüdischen Exils, das Zusammenleben mit ihren Künstlerfreund:innen, die Gedankenwelt der Pariser Ethnolog:innen und Philosoph:innen, die politischen Umwälzungen des Algerienkrieges und des Mai 68 und das Erbe der kolonialen Zeit wieder aufleben. «Ich folgte den Spuren meiner Heldinnen und Helden», erzählt Ottinger, «und wo immer ich sie fand, werden sie in diesem Film erscheinen.»

DE/FR 2019, 129', DCP, D/e

Regie, Drehbuch: Ulrike Ottinger

VOLLER LEBEN



ELISABETH KÜBLER-ROSS – DEM TOD INS GESICHT SEHEN

SA. 14.2. 11:00

Elisabeth Kübler-Ross (1926–2004) hat sich ihr Leben lang mit der Frage des Sterbens auseinandergesetzt und damit Weltruhm erlangt. Ihr Engagement als Ärztin, Wissenschaftlerin und Autorin hat nach eigenem Bekunden «das Sterben aus der Toilette geholt» und Sterbebegleitung überhaupt erst zum Thema gemacht. Der Kampf gegen die Tabuisierung des Todes in der westlichen Welt hat sie immer wieder in Konflikt mit den Autoritäten gebracht. Nicht zuletzt in der Konfrontation mit dem engen Weltbild der Schulmedizin und beeindruckt von Nahtoderfahrungen dringt Elisabeth Kübler-Ross in neue Grenzbereiche vor.

Im Zentrum des Films stehen die Gespräche mit Kübler-Ross in Arizona. Sie blickt auf ihr Leben zurück, erzählt von ihrer Kindheit, ihrer Arbeit mit Sterbenden und HIV-positiven Kindern und davon, wie sie mit ihrem eigenen Altern und Sterben umzugehen versucht.

CH 2003, 95', Digital HD, OV/d

Regie, Drehbuch: Stefan Haupt

Mit: Elisabeth Kübler-Ross

Samstag, 14.2., 11:00 Uhr
Anschließend Podium mit Anja Michel, Palliativseelsorgerin Stiftung Diaconis; Sandra Kneubühl, Pflegefachfrau Mobiler Palliativdienst MPD Bern; Moderation: Claudia Zürcher-Künzi

SPECIAL



ROAD 190

MO. 23.2. 18:00

«Huntsville, Texas. Eine kleine ländliche Stadt an der Route 190, im Herzen des weissen, konservativen Amerika. Der Tag neigt sich dem Ende zu. In einem der sieben Gefängnisse, die über die Stadt verteilt sind, ertönt eine Sirene: Es ist Zeit, die Insassen zu zählen. Die Stadt, die auch Hauptstadt des Todes genannt wird, ist der zentrale Ort für alle Hinrichtungen im Bezirk. Mabry sitzt in der Todeszelle. Er weiss, dass seine letzte Reise nach Huntsville führen wird. Während er auf den schicksalhaften Moment wartet, berichtet er von seinem Leben, von glücklichen Erinnerungen bis zu den ersten Fehlritten, seinem allmählichen Abstieg in die endemische Gewalt, die das Ergebnis seines Umfelds und ein Spiegelbild der amerikanischen Gesellschaft ist. Unter seiner Gefängnisuniform steht sein kräftiger Körper im Kontrast zu seiner sanften Stimme. Durch seine Worte erhalten wir einen Einblick in die innere Reise eines Mannes, für den der Tod keine Möglichkeit mehr ist, sondern eine Gewissheit. Ein Mann, der trotz allem noch steht und kämpft. Ohne Schwarz-Weiss-Malerei konfrontiert uns *Road 190* mit der Brutalität eines Systems, das die Todesstrafe noch immer zulässt.» *Katy Léna Ndiaye, Visions du Réel*

CH/BE/US 2025, 66', DCP, E/d

Regie, Drehbuch:

Charlotte Nastasi, Emilie Cornu

Montag, 23.2., 18:00 Uhr
Anschließend Podium
mit Regisseurin Emilie Cornu

PERMANENTE REIHEN

FILMGESCHICHTE IM DIALOG

In Kooperation mit «Bern für den Film» beleuchten REX und Lichtspiel in der 13. Ausgabe der gemeinsamen Reihe die Filmgeschichte aus unterschiedlicher Generationenperspektive: Zwanzig Berner Persönlichkeiten im Alter von 30 bis 85 Jahren haben je ein Werk ausgewählt, das ihren Zugang zu Kino und Film besonders geprägt hat. In zehn rund 75-minütigen Gesprächen diskutieren sie jeweils zu zweit ihre Filmauswahl, ihre Liebe zum Kino und deren Bedeutung für ihre Arbeit.

Weitere Informationen siehe Flyer zur Filmgeschichte, der im REX und Lichtspiel aufliegt.

KUNST UND FILM

Unter diesem Titel präsentieren wir Filme aus dem Grenzbereich von Kunst und Kino, Dokumentarfilme, die Künstler:innen porträtieren oder sich mit Kunstthemen befassen sowie Arbeiten aus dem Bereich der Videokunst.

SPECIALS

Unter «Specials» führen wir Einzel Filme auf, die wir in Sondervorstellungen zeigen, oft begleitet von Diskussionen.

UNCUT - QUEER CINEMA

Uncut widmet sich dem weltweiten LGBTQ- oder kurz queeren Filmschaffen. Uncut zeigt neue Spiel- und Dokumentarfilme (manchmal auch Filmklassiker) von queeren Filmemacher:innen oder Filme mit lesbischem, bisexuellem, schwulem oder transgender Bezug, die in der Regel im Kino keinen Platz haben, mal gesellschaftlich und politisch engagiert, mal rein unterhaltend. Unter dem Label Siesta Cinema zeigt Uncut in Kooperation mit dem Verein queerAlternBern zudem jeweils am dritten Dienstag und Donnerstag des Monats nachmittags um 14:00 queere Filmklassiker.

REX BOX

In der REX Box, dem früheren Kasenhäuschen des REX, zeigt das Netzwerk Videocity unter dem Motto «Posthuman» Monatsprogramme mit jeweils drei bis fünf Arbeiten von Schweizer und internationalen Künstler:innen.

VOLLER LEBEN - EINE FILMREIHE ZUM LEBENSENDE

Palliative Bern und die Krebsliga Bern zeigen in Kooperation mit dem Kino REX von Oktober bis März monatlich einen Film mit anschliessendem Podiumsgespräch. Wie gestalten wir die letzte Lebensphase? Wie nehmen wir Abschied? Was macht Trauer mit uns? Diese Fragen werden jeweils mit Filmschaffenden, Betroffenen und Fachpersonen im Anschluss an die Filme diskutiert.

Weitere Informationen:
palliativebern.ch
bern.krebsliga.ch

REX KIDS

Im Kinderkino zeigen wir in Kooperation mit dem Chinderbuechlade Kinderfilm-Klassiker und aktuelle Produktionen für ein junges Publikum. Vorstellungen jeweils samstags und mittwochs 14:00. Die Premieren im Kinderkino ergänzen wir mit zusätzlichen Vorstellungen am Freitag und Sonntag um 14:00 (siehe Tagesprogramm). Im Kinderkino gilt der vergünstigte Einheits-tarif von CHF 10.- für Kinder wie auch für Erwachsene.



Für das Zustandekommen des Programms danken wir:

Premieren: Filmcoopi, Zürich / Xenix Filmdistribution, Zürich / Sister Distribution, Genf / Trigon-Film, Ennetbaden
Victor Erice: Mercury Films, Madrid / Nautilus Films, Madrid / Estudio de Antonio López, Madrid / Filmoteca de Catalunya, Barcelona / Cinémathèque suisse, Lausanne / Filmpodium Zürich / Stadtkino Basel **László Krasznahorkai und Béla Tarr:** VEGA Film, Zürich / Arsenal – Institut für Film und Videokunst, Berlin **Filmgeschichte:** Praesens-Film, Zürich / Deutsches Filminstitut & Filmmuseum, Frankfurt am Main / Stefan Jung, Zürich / Video Data Bank, Chicago / Hochschule Luzern **Kunst und Film:** zero one film, Berlin **Special:** Outside the Box, Lausanne **Voller Leben:** Frenetic Films, Zürich / filmo – Verein CH.Film, Solothurn **REXkids:** Chinderbuechlade Bern / Outside the Box, Lausanne / Tobis Film, Berlin **Uncut:** Georges Pauchard und Uncut-Team, Bern **SONOHR Radio & Podcast Festival:** SONOHR-Team, Bern **REX Box:** Andrea Domesle, Videocity Schweiz

Bild Titelseite: *El espíritu de la colmena* von Víctor Erice

IMPRESSUM

Programmheft:

5.2.-4.3.2026
Auflage: 5000
Erscheinungsdatum: 12.1.26
Erscheint 11-mal jährlich

Redaktion:

Martina Amrein, David Fonjallaz
Marketing, Insetate: Jeannette Wolf
Korrektorat: Renate Weber
Gestaltung und Layout:
Atelier Gerhard Blättler SGV
Druck: Haller & Jenzer, Burgdorf
Geht an alle Freundinnen und
Freunde des Kino REX / Kellerkino

Kino REX Bern

Schwanengasse 9
3011 Bern
Tickets, Infos: www.rexbern.ch
Tel. Reservation, REX Bar
und Kasse: 031 311 75 75
Öffnungszeiten:
Täglich ab 30 Minuten vor
erstem Film bis 00:30 (So 23:00)

Das Kino REX wird vom Verein
Cinéville betrieben

Leitung, Programmation:
David Fonjallaz, Martina Amrein
Administration, Marketing:
Jeannette Wolf
Leitung Bar: Eva Weniger
Leitung Projektion:
Simon Schwendimann,
Michael Rossing

Büro

Kino REX / Cinéville
Progr / Büro 160
Waisenhausplatz 30, 3011 Bern
info@rexbern.ch
031 311 60 06

Kellerkino

Kramgasse 26, 3011 Bern
Tickets, Infos: www.rexbern.ch
Tel. Reservationen: 031 311 75 75
Kellerkino Kasse: 031 311 38 05
Vorstellungen: Mo-Fr ab 18:00,
Sa ab 16:00, So ab 10:30
Kinokasse 30 Minuten vor
Filmbeginn geöffnet

Leitung, Programmation:
Simon Schwendimann

Das Programm des Kellerkinos
wird wöchentlich aktualisiert.
In der Regel werden die Premieren-
filme des Kino REX übernommen

Der Betrieb des Kino REX
wird unterstützt von:



Das REX ist ein Partnerkino
der Cinémathèque suisse.

cinémathèque suisse

Der Umbau des Kino REX wurde
unterstützt von:

- Stadt Bern
- Kanton Bern
- Lotteriefonds des Kantons Bern
- Ernst Göhner Stiftung
- Burgergemeinde Bern
- Stanley Thomas Johnson Stiftung
- Ruth & Arthur Scherbarth Stiftung
- Jubiläumsstiftung der Schweizerischen Mobiliar Genossenschaft
- Generation Espace
- Stiftung Wunderland
- Miteigentümerschaft Schwanengasse 9
- Private Mäzeninnen und Mäzene
- Spenderinnen und Spender von Kinositzen

HALLER & JENZER

FÜRNE FIUMRYFE UFTRITT

**Wir beraten Sie gern rund um die Produktion und die Gestaltung
Ihrer Drucksachen.** Melden Sie sich jetzt bei unseren Kundenberatern.

Ihr Druck- und Medienzentrum in 3400 Burgdorf | www.haller-jenzer.ch



DANKE

für 200 Jahre

Mehr erfahren:

aekbank.ch/200

AEK



BANK 1826